



Thurgauer Zeitung
8501 Frauenfeld
052/ 728 32 32
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 32'491
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 042.003
Abo-Nr.: 1068396
Seite: 16
Fläche: 61'920 mm²

Wie die Jugend tickt

Weinfelden Experten diskutierten am vierten Netzwerktreffen über die Anliegen und Probleme der Jugendlichen. Eine Studie mit den häufigsten Freizeitaktivitäten junger Menschen wurde präsentiert.



Philipp Gäumann, Maya Mettler, Serge Zaugg sowie Jessica Guimarães da Costa aus Steckborn am Netzwerktreffen.

Bild: Claudia Schumm

Claudia Schumm
thurgau@thurgauerzeitung.ch

«Die Unterstützung durch unsere Familien oder Freunde ist uns sehr wichtig, wir möchten verstanden werden, Freiheiten haben und glücklich sein – und nicht schubladiert werden», sind sich Shannon Tobler aus Weinfelden sowie Parwin Alem Yar und Fynn Stutz aus Frauen-

feld einig. Zusammen mit vier weiteren Thurgauer Jugendlichen vertraten sie am Netzwerktreffen der Verantwortlichen für die Kinder- und Jugendförderung im Lebensraum Thurgau die Interessen der Jugend als Resonanzgruppe. Am Donnerstag, 17. November, fand das Netzwerktreffen zum vierten Mal statt.

Chancengleichheit für alle Jugendlichen

Rund 130 Fachleute folgten der Einladung der Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen (KJF) des Kantons Thurgau zum Thema «Die Jugend von 2016: Was sie bewegt, wie sie tickt und was dies für die Gemeinden bedeutet». In seiner Begrüssung wies Pascal Mächler, Leiter der



Thurgauer Zeitung
8501 Frauenfeld
052/ 728 32 32
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 32'491
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 042.003
Abo-Nr.: 1068396
Seite: 16
Fläche: 61'920 mm²

Fachstelle KJF, darauf hin, dass das Thema Jugend in den Medien allgegenwärtig sei, und zeigte dazu verschiedene Beispiele von Zeitungsartikeln. Janine Rüdisüli von der Fachstelle KJF informierte über das neue Konzept «Frühe Förderung» des Kantons Thurgau. Ein Schwerpunkt sei, Familien mit besonderen Bedürfnissen zu unterstützen, erklärt sie. «Alle Kinder sollen die gleichen Chancen haben.» Sinnvoll sei die Frühförderung beispielsweise auch für fremdsprachige Kinder. «Wenn sie schon früh Deutsch lernen, wird der Kindergarten Eintritt für sie wesentlich einfacher.»

Stephan Schlenker, Dozent am Institut für Soziale Arbeit der Fachhochschule St. Gallen, referiert zum Hauptthema «Wie tickt die Jugend von heute?». Er präsentierte den Anwesenden unter anderem anhand der Shell-Jugendstudie 2015 die fünf häufigsten Freizeitaktivitäten der deutschen Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren, welche auch für die Schweiz von Interesse sind.

Genannt wurden am häufigsten: «sich mit anderen treffen», «Musik hören», «im Internet surfen», «TV schauen» sowie «sich im Verein und für andere engagieren». Traditionelle Werte seien für die Jugend nach wie vor sehr wichtig, fügt der Dozent hinzu. Die heutigen Jugendlichen seien sehr mobil «einmal hier, einmal dort – und dies auch durchaus grenzübergreifend». Schlenker sprach zudem über die Risiken für die Kinder und Jugendlichen in der Schweiz. «Zu diesen gehören Armut, von welcher Familien mit alleinerziehenden Müttern oder Vätern oft betroffen sind, fremde Herkunft, Erfahrungen von Misshandlungen und Vernachlässigung oder familiäre Streitigkeiten.» Auch die Folgen der Individualisierung der Gesellschaft wurden von Schlenker erläutert. «Jeder von uns ist in zunehmendem Mass auf sich selbst gestellt.»

Den Dialog fördern

Zum Abschluss wurde anhand von Praxisbeispielen gezeigt, wie der Dialog mit den Kindern und Jugendlichen gefördert werden kann. Gemäss Cristina Blasucci von Midnight Sports Aadorf steht den Jugendlichen in Aadorf jeden Samstagabend von Oktober bis März eine Turnhalle zur Verfügung: «Die Jugendlichen können dort Sport treiben oder sich einfach mit Freunden unterhalten.» Als weiteres Praxisbeispiel stellte Andrea Hofmann den Kinderrat Frauenfeld vor. Nina Rodel, Stadträtin von Bischofszell, wies darauf hin, dass sie gerne die sozialen Medien nutzen, um mit Jugendlichen in Kontakt zu treten.

Das Netzwerktreffen hat sich in den Augen der Jugendlichen gelohnt: «Es wurde nicht nur über, sondern mit den Jugendlichen gesprochen», stellte Shannon Tobler fest. Parwin Alem Yar zeigt sich erstaunt darüber, dass sich so viele Erwachsene mit dem Thema Jugend befassen. «Ich habe grossen Respekt vor dieser Arbeit.»